Clownsvisiten im Hospiz - ein Erfahrungsbericht

„Wie bitte? Clowns am Sterbebett? Ist das denn angemessen?“

Diese oder ähnliche Fragen werden uns immer wieder gestellt, wenn wir über die Besuche der Dr. Clowns in unserem Hospiz erzählen. Vielleicht ist es Ihnen beim Lesen der Überschrift auch so ergangen.

Zur Eröffnung des Stationären Hospizes der diakonis-Stiftung Diakonissenhaus 2002 in Detmold bekamen wir vom benachbarten Klinikum einen Gutschein für eine Clownsvisite geschenkt. Dort gingen die Clowns schon seit einiger Zeit regelmäßig auf die Kinderstationen.

Auch wir waren anfangs unsicher und skeptisch. Es dauerte fast ein Jahr, bis wir den Kontakt zu den Dr. Clowns suchten. Auch diese hatten bisher keine Erfahrungen im hospizlichen Bereich. So tasteten wir uns gemeinsam heran.

Mittlerweile kommen nun seit fast 12 Jahren einmal im Monat zwei Clowns für ca. zwei Stunden ins Haus. Zunächst gibt es von unserer Seite eine kurze Übergabe zu den Gästen mit ein paar biographischen Informationen, wie z.B. Beruf, Hobbys, individuelle Einrichtung des Zimmers, Familiensituation oder besondere aktuelle Vorlieben und Abneigungen. Dieses Wissen ist oft der thematische Einstieg.

Es wird selbstverständlich nur den Gästen ein Clownsbesuch angeboten, die auch noch selbst ihre Zustimmung geben können. Bei manchen sind während der morgendlichen Pflege die Clowns schon ein Thema, so dass wir im Vorfeld eine Einschätzung haben, was der Gast möchte. Oft ist es aber so, dass wir ganz zeitnah von dem besonderen Besuch im Hospiz erzählen und fragen, ob er auch mal bei ihnen um die Ecke schauen darf. Das macht etwas neugierig und die Clowns kommen sehr behutsam ins Zimmer. Schon beim ersten Blickkontakt wird deutlich, ob es stimmig ist. Meistens huscht ein Lächeln übers Gesicht und der Gast bittet näher einzutreten. Ist die Reaktion beim Anblick der Clowns abweisend, ziehen sich diese mit ein paar Worten sofort wieder zurück. Ist der Kontakt aber hergestellt, geht die Begleitperson des Hospizteams aus dem Zimmer, bleibt aber in der Nähe der angelehnten Zimmertür um gegebenenfalls unterstützend einzugreifen. Beispielsweise war es einmal bei einem Gast nötig, der ein Tracheostoma hatte und so lachte, dass die „feuchte Nase“ (diese schützt die Öffnung des Tracheostomas) wegrutschte.

Die besondere Qualität der Begegnung ist sehr vielfältig. Es kommen ja immer zwei Clowns, die miteinander agieren, so dass der Gast erst einmal nur zuschauen kann. Aber sehr oft und schnell kommt es zu einem fröhlichen Miteinander.

Es überrascht uns immer wieder, wie einfühlsam und kreativ die Clowns mit den erhaltenen Infos, der aktuellen Situation im Zimmer und den Reaktionen der Gäste diesen besonderen Moment der Begegnung gestalten. Viele Gäste öffnen sich, erzählen, lachen und singen. Für kurze Zeit treten die Ängste, Sorgen und Trauer in den Hintergrund, was sehr entlastend und befreiend wirkt. Das beobachten wir im Nachhinein oft. Die Clownsvisiten klingen noch den ganzen Tag nach, die Gäste sind gelöster und offener. Diese besonderen humorvollen Begegnungen stellen einen guten Kontrapunkt zum nahenden Tod dar und unterstützen den Wunsch vieler Menschen Leben bis zuletzt so „normal“ wie möglich zu gestalten.

Schön ist es auch, wenn Angehörige mit dabei sind oder dieses Nachklingen spüren. Das gemeinsame Erleben dieser besonderen Momente ist sehr berührend für sie und später eine schöne Erinnerung. So schrieb uns später die Enkelin von Frau K., die ein paar Monate bei uns im Hospiz lebte:

„Ein besonderes Erlebnis für meine Oma war der monatliche Besuch der Clowns. Wenn ich nach der Schule zu meiner Oma ins Zimmer kam, lagen dort Luftballons, die Stimmung war locker und freundlich. Es gab etwas zu erzählen und wir konnten mit den Ballons spielen. ... Meine Oma wollte ihr Leben so normal wie möglich weiterführen, mit uns lachen...“

Auch für uns Mitarbeiterinnen sind die Tage der Clownsvisiten immer sehr besonders. Es ermutigt und erinnert uns immer wieder daran, wie befreiend Schmunzeln, Lachen und Herumalbern sind. Erst neulich haben wir uns sehr gefreut, dass bei einer sehr verschlossenen Dame, die erst ein paar Tage bei uns war, die Clowns es geschafft haben, ihr ein erstes Lächeln in unserem Haus zu entlocken.

Die Dr. Clowns, die zu uns kommen, sind in einem eingetragenen Verein organisiert und ausgebildete Theaterpädagogen oder Schauspieler mit einer Zusatzausbildung zum Klinikclown und verfügen mittlerweile über vielfältige Erfahrungen.

Ihnen geht es vor allem um den persönlichen, authentischen Kontakt zu den Menschen, denen sie begegnen. Die Clowns entscheiden spontan aus ihrer Sensibilität heraus, wie sie den gemeinsamen Moment gestalten; dabei orientieren sie sich immer zunächst an den Bedürfnissen des Gastes. Die direkte Art der Clowns gestattet eine Nähe, in der alle Gefühle Raum finden: Trauer, Freude, Schmerz und... . Manchmal ermöglicht erst die Nähe des Clowns das Zulassen der Emotionen. Allen diesen Gefühlen begegnen die Clowns mit tiefem Interesse am Gegenüber und immer aus der optimistischen Lebensfreude des Clowns heraus. So tragen sie dazu bei, intensive Augenblicke mit den Gästen zu gestalten und die Qualität des Moments zu steigern.

Dass Clowns am Sterbebett nicht üblich sind, weckte 2009 das Interesse des WDR Fernsehens. In Absprache mit Gästen und Angehörigen wurde bei uns im Hospiz ein kleiner Beitrag für die Lokalzeit OWL Aktuell gedreht und im Mai ausgestrahlt.

Die Feier zu unserem 10-jährigem Jubiläum 2012 stellten wir unter das Thema „Humor in der Pflege“ und genossen in diesem Rahmen einen sehr anregenden und hilfreichen Vortrag von Uwe Sannek (Theologe und Kabarettist).

Heute ist Humor in der Pflege und Begleitung kein exotisches Thema mehr, aber die tägliche selbstverständliche Umsetzung im Alltag ist immer wieder eine Herausforderung, die sich aber unbedingt lohnt und allen Beteiligten gut tut!

Petra Friedrich

Sozialpädagogin im Stationären Hospiz der

diakonis – Stiftung Diakonissenhaus

in Detmold